



Kongress 2014 · Karlsruhe

Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft und neue konzertierte und systematische Initiativen

Zur Eröffnung des 19. Deutschen Präventionstages am 12. Mai 2014 in Karlsruhe

Erich Marks

1. Herzlich willkommen zum 19. Deutschen Präventionstag

Zur Eröffnung des 19. Deutschen Präventionstages begrüße ich sehr herzlich alle anwesenden Kongressteilnehmenden, Ehrengäste und Medienvertreter in der badischen Metropole Karlsruhe und mein herzlicher Gruß gilt ebenso all jenen präventionsinteressierten Menschen, die live, oder zeitlich versetzt, im Internet mit dem Kongress verbunden sind.

Der Deutsche Präventionstag und seine Partnerorganisationen freuen sich sehr über den ungebrochenen Zuspruch, den Europas größter Präventionsjahreskongress auch in diesem Jahr wieder gefunden hat.

Wie in jedem Jahr bitte ich um Verständnis, wenn ich aus der großen Gruppe unserer diesjährigen prominenten Kongressteilnehmenden und Ehrengäste hier nur einige Persönlichkeiten namentlich begrüßen kann. Zur Gruppe der Ehrengäste gehören u.a. Abgeordnete des Bundestages und des Landtages von Baden-Württemberg, die Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin

für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ministerinnen, Minister und Staatssekretäre verschiedener Ressorts aus mehreren Bundesländern, zahlreiche Oberbürgermeister, Landräte, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, eine große Zahl hochrangiger Repräsentanten aus den Arbeitsbereichen Justiz, Polizei, Wissenschaft sowie Nichtregierungsorganisationen, ausländische Diplomaten, zahlreiche Präsidenten und Direktoren von Bundes- und Landesbehörden sowie hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der DPT-Partnerorganisationen. Namentlich begrüßen möchte ich an dieser Stelle folgende Persönlichkeiten:

*Jadesola A. **Adesuyi***, Ministerin, Botschaft der Republik Nigeria in der Bundesrepublik Deutschland

*Serhat **Aksen***, Generalkonsul der Republik Türkei

*Dr. Nadine **Bals***, Geschäftsführerin der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen (DVJJ)

*Bianca **Biwer***, Bundesgeschäftsführerin WEISSER RING

*Prof. Dr. Reihard **Böttcher***, Präsident des OLG a.D., Ehrenvorsitzender WEISSER RING

*Prof. Dr. Dr. h.c. Gerd **Brudermüller***, Ehrenvorsitzender des Deutschen Familiengerichtstages (DFGT)

*Arne **Busse***, wissenschaftlicher Referent der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

*Stefan **Daniel***, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

*Thomas **Dittmann***, Ministerialdirektor im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)

*Günther **Ebenschweiger***, Präsident des Österreichischen Zentrums für Kriminalprävention

*Prof. Dr. Rudolf **Egg***, Direktor der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ)

*Prof. Dr. Manuel **Eisner***, Deputy Director of the Institute of Criminology, University of Cambridge

*Saskia **Esken** MdB (SPD)*, Mitglied im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technologiefolgenabschätzung sowie im Ausschuss Digitale Agenda des Deutschen Bundestages

*Dr. Johannes **Fechner** MdB (SPD)*, Mitglied im Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung sowie im Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz

*Prof. Dr. Dean L. **Fixsen***, President of the Global Implementation Initiative, University of North Carolina, USA

*Reinhold **Gall** MdL*, Innenminister des Landes Baden-Württemberg

*Prof. Dr. Christian **Grafl***, Universität Wien und Repräsentant des Deutschen Präventionstages in Österreich

*Prof. Dr. Ulf **Gundlach***, Staatssekretär im Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt

*Prof. Dr. Wolf-Dietrich **Hammann***, Ministerialdirektor des Ministeriums für Integration Baden-Württemberg

*Thierry **Hartmann***, Polizeiattaché, Französischen Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland

*Melissa **Hathaway***, Belfer Center for Science and International Affairs, USA

*David **Hermanns***, Geschäftsführer CyberForum

*Peter **Holzem***, Präsident der Bundespolizeidirektion Stuttgart

*Elizabeth **Johnston***, Generalsekretärin EFUS und Vorstand des International Centre for the Prevention of Crime, Paris/Montreal

*Eva **Kühne-Hörmann** MdL*, Hessische Staatsministerin der Justiz

*Javad **Kazemi***, Gesandter, Botschaft der Islamischen Republik Iran in der Bundesrepublik Deutschland

*Prof. Dr. Hans-Jürgen **Kerner***, Vorsitzender der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

*Uwe **Leest***, Vorsitzender Bündnis gegen Cybermobbing

*Tina **Mahler***, Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)

*Michel **Marcus***, Generalsekretär des Französischen Forums für urbane Sicherheit

*Caren **Marks***, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

*Gisela **Mayer***, Vorsitzende der Stiftung gegen Gewalt an Schulen

*Prof. Dr. Viktor **Mayer-Schönberger***, Oxford Internet Institute

*Dr. Frank **Mentrup***, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

*Roswitha **Müller-Piepenkötter***, Bundesvorsitzende des WEISSEN RING

*Jürgen **Mutz***, Vorsitzender des Kuratoriums der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

*Daniel Hark-Mo **Park***, Leiter der Delegation des Koreanischen Instituts für Kriminologie, Seoul

*Norbert **Pieper***, Senior Experte, Deutsche Post AG

*Guilherme **Pinto***, Präsident des Europäischen Forums für urbane Sicherheit (EFUS)

*Prof. Dr. Elisabeth **Pott***, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

*Peter **Reckling***, Bundesgeschäftsführer des Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik (DBH)

*Alexander **Salomon** MdL*, Mitglied der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im Landtag von Baden-Württemberg

*Dr. Martin **Schairer***, Vorsitzender des Deutsch-Europäischen Forums für urbane Sicherheit (DEFUS)

*Dr. Uwe **Schlosser***, Generalstaatsanwalt, Karlsruhe

*Dr. Christoph **Schnaudigel***, Landrat des Landkreises Karlsruhe

*Dieter **Schneider***, Präsident des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg

*Prof. Dr. Hans-Dieter **Schwind***, Präsident des Stiftungsrates der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

*Walter **Staufer***, Referent der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

*Dr. Wiebke **Steffen***, Deutscher Präventionstag (DPT)

*Katrin **Stüllenberg***, Vorstand der Stiftung Kriminalprävention

*Frank **Tempel** MdB* (Die Linke), stellvertretender Vorsitzender des Innenausschusses des Deutschen Bundestages

*Gerd **Thielmann***, Vizepräsident der Deutschen Hochschule der Polizei

*Matthieu **Tsangu Makukula***, Botschaftsrat, Botschaft der Demokratischen Republik Kongo in der Bundesrepublik Deutschland

Florencia Eugenia **Vilanova de von Oehsen**, Generalkonsulin von El Salvador

*Jörg **Ziercke***, Präsident des Bundeskriminalamtes

*Dr. Herbert O. **Zinell***, Ministerialdirektor des Innenministeriums Baden-Württemberg

Mein besonderer Willkommensgruß, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön für ihr großes persönliches Engagement, gilt den vielen Hundert Aktiven, die dieses „Gesamtkunstwerk“ 19. Deutscher Präventionstag in Karlsruhe erst möglich machen. Ihr in vielen Fällen auch ehrenamtlicher Einsatz umfasst von Vorträgen und Moderationen über Präsentationen bis hin zu technischen und organisatorischen Unterstützungen ein inzwischen sehr breites Feld. Bereits zu Beginn des Kongresses möchte ich den gastgebenden Veranstaltungspartnern, dem Land Baden-Württemberg und ganz besonders der Stadt Karlsruhe auf das herzlichste Dank sagen für 9 Monate intensiver, erfolgreicher und äußerst angenehmer gemeinsamer Vorbereitungszeit. Der Karlsruher DPT setzt in vielerlei Hinsicht neue Akzente und Maßstäbe und wird mir sicherlich im allerbesten Sinne unter „shared attention“, als aufmerksam (auf-)geteilte Arbeit für ein gemeinsames Wunschziel, in Erinnerung bleiben.

2. Der Kongress im Überblick

Der 19. Deutsche Präventionstag gliedert sich in vier zentrale Sektionen mit jeweils mehreren Teilbereichen. Alle Angebote sind mit Abstracts und weiteren ergänzenden Informationen im Kongresskatalog dokumentiert und stehen auch in digitaler Form auf der Webseite www.praeventionstag.de zur Verfügung:

- Plenumsveranstaltungen
 - Kongresseröffnung
 - Abendveranstaltung in der Gartenhalle auf Einladung des Landes Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe
 - Abschlussplenum
- Vorträge
 - zum Schwerpunktthema und zu aktuellen Präventionsthemen
 - Projektsports
 - Forum Jugendhilfe (DJI)
 - Medienforum (bpb)
 - Kongressgutachten
 - 8. Annual International Forum (AIF)
 - Sonderveranstaltungen
- Ausstellung
 - Aktionen
 - Campus
 - Infostände
 - Poster
 - Sonderausstellungen
- Werkstatt
 - Begleitveranstaltungen
 - Bühne
 - Filmforum
 - Presentation on Demand
 - Schüleruniversität

Insgesamt werden beim 19. Deutschen Präventionstag über **200 Vorträge** angeboten.

Kongressbegleitend präsentieren sich ca. **250 Fachorganisationen** mit Ausstellungen, auf der DPT-Bühne und im Filmforum.

Zum Schwerpunktthema des 19. Deutschen Präventionstages "Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft" hat im Vorfeld des Kongresses erneut die ausgewiesene **Kriminologin Dr. Wiebke Steffen** ein **wissenschaftliches Gutachten** vorgelegt, das im Vorfeld des Kongresses bereits viel beachtet und diskutiert worden ist. Das Gutachten legt auch die Basis für die **Karlsruher Erklärung** des Deutschen Präventionstages und seiner Veranstaltungspartner, die am 13. Mai veröffentlicht wird.

In der Eröffnungsveranstaltung wird der renommierte Direktor des Violence Research Centre an der Universität Cambridge **Prof. Dr. Manual Eisner** einen Vortrag zum Thema "**Weltweit 50% weniger Gewalt bis 2050 — Ansätze zu einer globalen Strategie**" halten.

Schlussredner des Kongresses ist der international anerkannte Forscher und Autor **Prof. Dr. Viktor Mayer-Schönberger** zum Thema "**Big Data – Chancen und Risiken in der Prävention**": "Big Data" verspricht uns nicht nur neue Einsichten in die Wirklichkeit, sondern auch bessere Vorhersagen. Was aber ist das Besondere an "Big Data", gerade im Hinblick auf die Prävention, wo liegen die Stärken und wo liegen die Grenzen?

Im Internationalen Forum des 19. Deutschen Präventionstages berichten zahlreiche **internationale Experten sowie Fachorganisationen** über ihre Erfahrungen in den Bereichen Präventionspolitik, Präventionsforschung und Präventionspraxis aus über 20 europäischen und außereuropäischen Staaten. Insgesamt werden ca. **150 ausländische Gäste aus 30 Staaten** am diesjährigen Kongress teilnehmen.

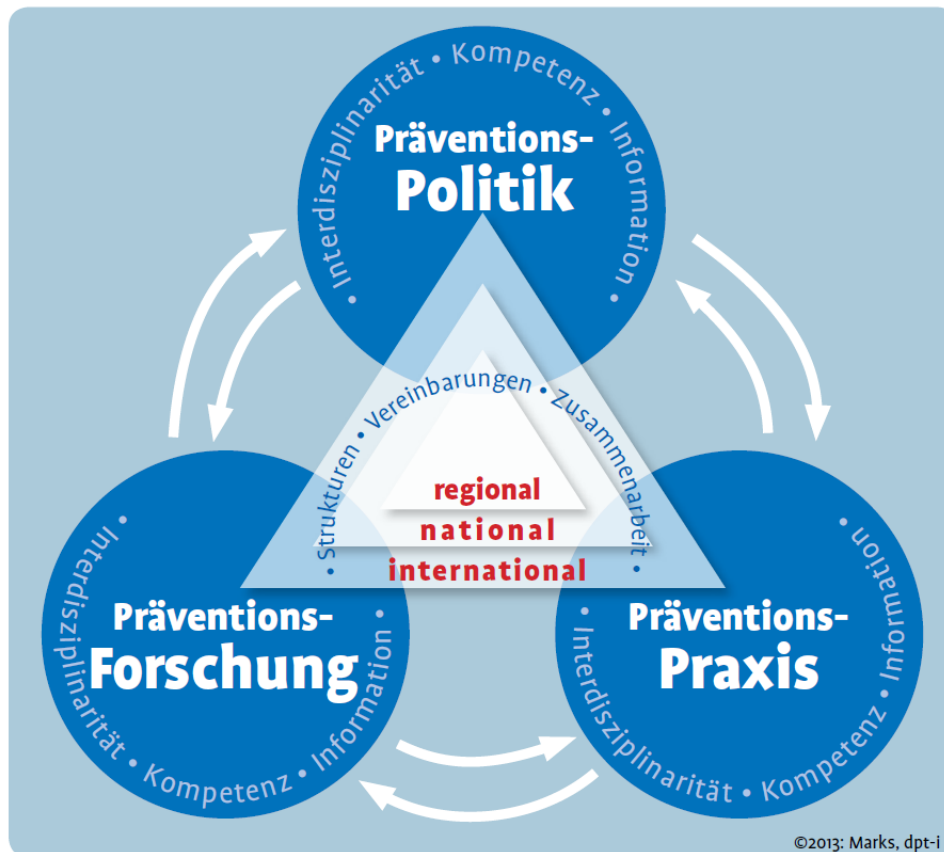
Das **Europäische Forum für urbane Sicherheit (EFUS)** veranstaltet im Rahmen des 19. Deutschen Präventionstages seine diesjährige Generalversammlung mit einem kongressöffentlichen Programm unter dem Thema „**Europa und Prävention: Positionen und Bedürfnisse der lokalen Akteure und Entscheidungsträger**“ mit Simultanübersetzung zwischen Englisch, Französisch und Deutsch.

Zum Programm des 19. DPT in Karlsruhe gehören erstmals auch **eine Reihe von Sonderveranstaltungen**: Symposium Innere Sicherheit; Karlsruher Forum für Cybersicherheit; US Juvenile Justice. Vom ersten Jugendgericht der Vereinigten Staaten in Chicago 1899 über die Chicagoer Schule zu den Model Courts for Change; Barometer Sicherheit in Deutschland (BaSiD) – Ergebnisse aus dem Verbundprojekt; Übergangsmanagement zwischen Jugendstrafvollzug und Nachbetreuung: Wie können die hohen Rückfallraten reduziert werden?; Eltern-LAN – Zusammen.Spiele.Erleben (Veranstaltung von spielbar.de der bpb mit Partnern); Verfassungsschutz und Prävention – ein Gegensatz?; NEST – Material für Frühe Hilfen; Restorative Circles (RC) – Heilung statt Strafe. Eine Form der Konfliktverwandlung, entwickelt in der gewaltvollen Welt brasilianischer Favelas; Wege zu nachhaltiger (Gewalt)Prävention. Vom theoretischen Konzept zur kommunalen Netzwerkarbeit.

Unterstützt wird der 19. DPT von über **40 Partnerorganisationen**. Auch auf diesem Wege danke ich sehr herzlich allen Partnern und fördernden Institutionen sowie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre großzügige inhaltliche, idelle und materielle Unterstützung.

3. Schwerpunktthema: Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft

Zum Schwerpunktthema des 19. Deutschen Präventionstages „Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft“ sollen mit dem nachfolgenden idealtypischen Interdependenzmodell einige Anregungen für die Fortentwicklung kriminalpolitischer Präventionsinitiativen der kommenden Jahre gegeben werden:



Drei zentrale Arbeitsfelder der Prävention: Praxis, Politik und Wissenschaft

Präventionspraxis, Präventionspolitik und Präventionsforschung sind als die zentralen Arbeitsfelder einer ganzheitlichen und nachhaltigen Präventionsorientierung anzusehen. Zum einen bedarf es in den kommenden Jahren einer stringenten Fortentwicklung und Ausdifferenzierung innerhalb dieser drei zentralen Arbeitsfelder. Zum anderen besteht die Notwendigkeit einer deutlich strukturierteren Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen diesen drei zentralen Arbeitsfeldern. Entsprechende Absprachen über Zuständigkeiten, Arbeitsteilungen, Kooperationsstrukturen sollten jeweils sowohl auf kommunaler Ebene, auf nationaler Ebene sowie auf internationaler Ebene erfolgen. Ergänzend sind ebenso

verbesserte Kommunikationsabsprachen zwischen diesen vertikalen Ebenen erforderlich und einzufordern.

Drei zentrale Anforderungen für jedes Arbeitsfeld:

Interdisziplinarität: Interdisziplinäre Zusammenarbeit sollte in jedem Präventions-Arbeitsfeld systematisch organisiert und gewährleistet werden. Im Arbeitsfeld Präventionspraxis sollten neben Vertretern der Jugend- und Sozialbehörden und der Polizei auch Nichtregierungsorganisationen sowie Freiwilligenorganisationen repräsentiert sein. Im Arbeitsfeld Präventionspolitik sollten Vertreter der politischen Parteien, der Legislative, der verschiedenen Ressorts der Exekutive sowie der Judikative involviert sein. Im Arbeitsfeld der Präventionsforschung sollten öffentliche, staatliche und private Forschungsinstitutionen mit den einschlägigen Disziplinen und Teildisziplinen (z.B. Soziologie, Psychologie, Biologie, Medizin, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft, Ökonomie, Kriminologie, Viktimologie, etc.) ebenso beteiligt sein wie Organisationen der Forschungsförderung und wissenschaftliche Fachvereinigungen.

Kompetenz: Eine wichtige Voraussetzung einer erfolgreichen gesamtgesellschaftlichen Präventionsorientierung ist ein klares Selbstverständnis der einzelnen Arbeitsfelder. Definitorische Vorgaben, Selbstverständnisse und Zuständigkeiten sollten jeweils in den Arbeitsfeldern Präventionspraxis, Präventionspolitik und Präventionsforschung formuliert werden. Zu klaren Profilen und Portfolios der drei Arbeitsfelder gehören jeweils auch klare Beschreibungen der bestehenden Ressourcen, Leistungsmöglichkeiten und Angebotsstrukturen.

Information: Insbesondere sollten die Profile der Arbeitsfelder Präventionspraxis, Präventionspolitik und Präventionsforschung künftig besser und offensiver kommuniziert werden. Jedes Arbeitsfeld sollte sein Profile proaktiv, mit einem hohen Maß an Allgemeinverständlichkeit sowie öffentlich und frei zugänglich machen.

Drei zentrale Aufgaben für das gemeinsame Handeln der drei zentralen Arbeitsfelder:

Strukturen: Auf den drei zentralen Kommunikationsebenen, der kommunalen/regionalen Ebene, der nationalen Ebene sowie der internationalen/globalen Ebene, sollten die Präventionsfelder Präventionspraxis, Präventionspolitik und Präventionsforschung gleichberechtigt in dauerhaften Gremienstrukturen kooperieren und dabei eventuell auch noch weitere Partnerorganisationen einbeziehen. Durch eine solche feste Gremienstruktur können die gegenseitige Information, grundsätzliche Agreements und konkrete Kooperationen transparent und nachhaltig realisiert werden.

Vereinbarungen: Neben funktionierenden Kommunikationswegen in und zwischen den jeweiligen Präventionsfeldern und Präventionsebenen wird es zunehmend wichtig, sich über Begriffe, Definitionen, Ziele, Kriterien, Methoden, unterschiedliche Profile und Zuständigkeiten sowie Schwerpunktsetzungen, Strategien und konkrete Projekte und Programme zu verständigen.

Zusammenarbeit: Durch eine formalisierte und stetige Kommunikation zwischen den Arbeitsfeldern Präventionspraxis, Präventionspolitik und Präventionsforschung können schließlich auch gemeinsame Positionen veröffentlicht und konkrete Projektvorhaben vorbereitet, realisiert und evaluiert werden.

Neben den fachlich-methodischen Antworten aus den jeweiligen Sichten der beteiligten Disziplinen und Präventionsakteure sind grundsätzlichere und weitreichendere Strukturveränderungen erforderlich, wenn Präventions- und Interventionsmaßnahmen tatsächlich erfolgreich entwickelt, realisiert und evaluiert werden sollen. Entscheidend ist eine neue Kommunikationskultur zwischen den drei zentral involvierten Präventionsfeldern der Präventionspraxis, der Präventionspolitik und der Präventionsforschung, die wechselseitig in hohem Maße aufeinander angewiesen sind.

Das Schwerpunktthema dieses Kongresses "Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft" steht im Mittelpunkt zahlreicher Vorträge und Beratungen des 19. Deutschen Präventionstages. Auf der Basis des wissenschaftlichen Kongressgutachtens der Kriminologin Dr. Wiebke Steffen haben sich bereits im Vorfeld einige konkrete Forderungen abgezeichnet. Das Spektrum reicht von Forderungen zur Stärkung kommunaler Präventionsstrategien und

einer verbesserten Einbeziehung vorliegender Forschungserkenntnisse bis zu einer mutigeren präventionsorientierten Sozial- und Kriminalpolitik.

Aus meiner Sicht möchte ich als eine zentrale Forderung die Etablierung interdisziplinärer und ressortübergreifender Präventionszentren nennen – und zwar auf allen politischen Ebenen – in den Kommunen, den Bundesländern sowie im Bund. Kriminalprävention und andere Präventionsbereiche könnten so effektiver zusammen arbeiten und damit die Grundlage für eine systematische, gesamtgesellschaftliche und vor allen Dingen nachhaltige Präventionsstrategie bzw. Präventionspolitik legen. Investitionen in wirksame Präventionsmaßnahmen zahlen sich nachweislich in Form einer geringeren Anzahl von Verbrechen und auch in Form geringerer Kosten für den Steuerzahler aus. Praxis, Politik und Wissenschaft sind hier gemeinsam gefordert. Ender möchte ich mit einer Bitte an die Politik; sie sollte deshalb jetzt endlich damit beginnen, gezielter in wirkungsvolle Präventionsprogramme einerseits und ressortübergreifende Präventionszentren andererseits zu investieren.

Uns allen wünsche ich anregende, erkenntnis- und folgenreiche Kongressberatungen in der Präventionsstadt Karlsruhe.